

Predigt von Bischof Prof. Dr. Martin Hein anlässlich der Verabschiedung von Prof. Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh und der Einführung von Dr. Manuel Goldmann als Direktor des Evangelischen Predigerseminars am 30.09.2009 in der Brunnenkirche Hofgeismar.

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

„Seid fest, unerschütterlich und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn“ – dieses Wort aus 1. Korinther 15, liebe Festgemeinde, haben die Herrnhuter Lösungen für den heutigen 30. September als Lehrtext ausgewählt. Es scheint mir wie geschaffen für den Übergang, den wir an diesem Abend im Amt des Direktors unseres Predigerseminars begehen: Abschied und Neubeginn kommen zusammen. Und in beider Hinsicht stellt sich die Frage, was der Dienst am Seminar in Ausbildung und Fortbildung letztlich austrägt, welche Früchte er zeitigt und wie dann die eigene Bilanz aussieht.

Rückblickend auf die mehr als acht Jahre, die Du, lieber Jochen, Predigerseminardirektor warst, lässt sich unumwunden sagen: Es war eine spannende Zeit – und das in mehrfacher Hinsicht.

Spannend war sie allein schon äußerlich: In Deiner Dienstzeit wurde das Seminar grundlegend saniert. Das brachte massive Einschränkungen im Betrieb. Es brauchte eine Menge Fantasie, die fehlenden Orte auszugleichen. Wer denkt heute noch an das Hotel „Hans im Glück“ hier in Hofgeismar, das für Monate die Bleibe für Vikarinnen und Vikare wurde? *Tempi passati*, obwohl das erst anderthalb Jahre her ist! Auch die völlige Umgestaltung der Kapelle – über lange Zeit hin ein Dauerthema! – fand in Dir von Anfang an einen tatkräftigen Befürworter und Unterstützer. Inzwischen haben sich die Wogen wohl weitgehend geglättet. Manche weite-

ren Einrichtungen sind längst im Seminar zuhause: das Frauenstudien- und -bildungszentrum der EKD, die landeskirchliche Arbeitsstelle für Kindergottesdienst, die Arbeitsstelle „Gottesdienst“. Es ist ein regelrechtes theologisches Bildungszentrum mit unterschiedlichen Facetten unter einem Dach entstanden – alles in den achteinhalb Jahren, in denen Du die Leitung hattest! Dass darüber hinaus auch noch die Einrichtung der Tagungsstätte in Verbindung mit unserer Akademie vollzogen werden musste, will ich keinesfalls übersehen.

Nach innen hin war es ebenso höchst spannend: Es ist fast schon eine Selbstverständlichkeit, dass das Curriculum des Vikariats einer dauernden Überprüfung und Veränderung unterliegt. Nirgendwo ist in den vergangenen Jahrzehnten derart tief greifend immer wieder reformiert worden wie in diesem Bereich. Das Hofgeismarer Seminar macht da keine Ausnahme. Auch die Pfarrerfortbildung wird regelmäßig den Bedürfnissen des gegenwärtigen Pfarramts angepasst. Doch es kam viel Neues hinzu: Die Prädikantenausbildung wurde im Predigerseminar verortet; die Entwicklung und Erprobung des Master-Studiengangs „Evangelische Theologie“ verdankt Dir ganz wesentliche Impulse. Und die Kooperation mit der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau im Bereich theologischer Aus- und Fortbildung hast Du in beeindruckender Weise sachkundig auf den Weg gebracht. Was daraus wird, magst Du fortan aus der Halbdistanz des badischen Ausbildungsreferats beobachten. Aber der Anfang ist gesetzt. Und dann die vielen notwendigen oder vielleicht auch weniger nötigen Ausschüsse, wo Deine Mitwirkung und Dein Urteil gefragt waren. Es würde eine lange Liste ergeben!

Bei alledem konntest Du stets Deinen Lehrauftrag in Göttingen wahrnehmen, hast auf dem Gebiet der Praktischen Theologie fortlaufend publiziert und damit sehr, sehr viel für das Renommee der Predigerseminare insgesamt getan. Sie sind Bewährungsfelder der Praxis – aber eben nicht theorielose Orte!

Gewiss, Du hattest ein Kollegium, auf das Du Dich verlassen konntest. Das ist viel wert! Aber Du hast Deinen Kopf als Direktor nicht nur im Zweifelsfall hingehalten, sondern ihn zum Wohl des Seminars eingesetzt – und das alles mit großer Gelassenheit, Unaufgeregtheit und gleich bleibender Freundlichkeit. Wer ein wenig von all den Unwägbarkeiten ahnt, die es im inneren wie äußeren Ablauf eines Predigerseminars geben kann, weiß, was es bedeutet, Dir hier fröhlich begegnet zu sein.

Ich glaube, für unsere Landeskirche sagen zu können: Es waren erfüllte, es waren sehr, sehr gute Jahre unter Deinem Direktorat. Wir sind von Herzen dafür dankbar – und ganz ehrlich: So recht kann ich es mir noch gar nicht vorstellen, dass dies heute Dein letzter Arbeitstag in Hofgeismar war.

Aber so ist es im Leben: Es stellen sich neue Herausforderungen, die ihren eigenen Reiz entwickeln. Und was wir zurücklassen, ist nicht bloß Fragment, sondern vieles ist in sich abgeschlossen und abgerundet. Und es ist, um es in den Worten des Apostels Paulus zu sagen, „nicht vergeblich“.

Das freilich liegt nicht in unserer Hand: Wir können viel anstoßen, können viel umsetzen, aber den Erfolg können wir nicht garantieren. Der stellt sich ein, ohne dass wir ihn erzwingen könnten, weil und sofern wir alle unsere Arbeit in dem Vertrauen tun, dass Gott sich zu dem bekennt, was wir tun, dass er es zu dem werden lässt, was uns nur vor Augen schwebt. Den Dienst als Leiter des Predigerseminars nicht um seiner selbst willen tun, sondern weil es die Aufgabe ist, die Gott einem anvertraut und die in seinem Namen geschieht – darin liegt das Geheimnis kirchlichen Handelns und wohl auch das Geheimnis der Bilanz, die Du, lieber Jochen, nun ziehen kannst. Nichts war vergeblich, selbst das, was keine unmittelbaren Früchte trug! Es gibt Fernwirkungen, die oft gar nicht mehr mit der Person verbunden werden, von der die Anstöße ausgingen!

Daraus können wir die feste Zuversicht gewinnen, dass Christus weiterhin mit Dir und Deiner Familie geht: in die Badische Landeskirche, die uns ja gar nicht so fern ist, als Leiter des Referats „Theologische Ausbildung und Prüfungsamt“ in den Oberkirchenrat nach Karlsruhe. Wir hätten Euch gern in Kurhessen-Waldeck behalten. Ihr habt Euch anders entschieden, und dieser Entscheidung gebührt aller Respekt. Doch in den Respekt mischt sich zweierlei: die Dankbarkeit für all das, was Du nicht nur für das Seminar, sondern auch für unsere Kirche getan hast, und die Hoffnung, dass Christus auf das Amt, das von morgen an auf Dich wartet, seinen Segen legt.

Lass es Dir heute persönlich zusagen, was Paulus an die ganze Gemeinde in Korinth schrieb: „Sei fest, unerschütterlich und nimm immer zu in dem Werk des Herrn, weil du weißt, dass deine Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn“.

Das galt für Hofgeismar, das gilt für Karlsruhe – und überhaupt!

Und damit zu Ihnen, lieber Bruder Goldmann! Vor Ihnen liegt Neuland, das Sie bewusst beschreiten wollen. Sie haben eigene Fähigkeiten und Begabungen, werden vielleicht sogar andere Schwerpunkte setzen. Das sollen Sie, das dürfen Sie!

Vielen von uns sind Sie bisher weniger bekannt als der scheidende Direktor. Deshalb zunächst einige Worte zu Ihrer Person.

Sie wurden 1961 in Göttingen geboren und wuchsen in Göttingen, Obermelsungen und Kassel auf. Nach dem Abitur studierten Sie von 1981 bis 1989 Evangelische Theologie in Göttingen, Heidelberg und Jerusalem. 1996 promovierten Sie bei Prof. Wolfgang Huber, dem heutigen EKD-Ratsvorsitzenden, in Heidelberg. Der Titel Ihrer Dissertation lautet: „Die

große ökumenische Frage' ...Zur Strukturverschiedenheit christlicher und jüdischer Tradition und ihrer Relevanz für die Begegnung der Kirche mit Israel.“

Das Vikariat absolvierten Sie in Freigericht (Kirchenkreis Gelnhausen) bei Pfarrer Dr. Hans Braeunlich, ehemals Studienleiter hier im Seminar; nach der Ordination im Herbst 1997 waren Sie zunächst zwei Jahre lang im pfarramtlichen Dienst an der deutschsprachigen Gemeinde der Erlöserkirche in Jerusalem tätig. Seit Dezember 1999 hatten Sie die 2. Pfarrstelle in Kirchhain inne. Sie sind verheiratet und haben sechs größtenteils erwachsene Kinder. Unser heutiger Willkommensgruß gilt darum nicht nur Ihnen, sondern auch Ihrer Frau und Ihrer Familie.

Sie bringen viele eigene Erfahrungen und Interessen mit: Ihre Liebe zur Bibel motiviert Sie, andere mit auf die Entdeckungsreise durch dieses wunderbare Buch zu nehmen. Und der Nahe Osten als Begegnungsraum der drei großen monotheistischen Religionen bildet seit vielen Jahren einen Schwerpunkt Ihrer theologischen Zuneigung. Zwischen dem Predigerseminar und der Universität Balamand im Libanon haben sich in unter Ihrem Vorgänger intensive Beziehungen entwickelt. Die werden Sie auf Ihre Weise fortsetzen und pflegen.

Aber natürlich wird Ihr Hauptaugenmerk auf der Ausbildung angehender Pfarrerinnen und Pfarrer liegen – und dann später auf deren Fortbildung. Ich bin ja der Meinung, dass sich angesichts des rasanten Wandels der Lebensverhältnisse während der vergangenen Jahrhunderte in der Ausgestaltung des evangelischen Pfarramts vergleichsweise wenig geändert hat. Es geht immer noch und weiterhin darum, „zu hören und zu beten, zu predigen, zu taufen und das Abendmahl zu feiern“. So heißt es in unserer Ordinationsagende. Aber Gottesdienst, Seelsorge und Unterricht vollziehen sich heute anders als früher. Darum ist eine aufmerksame Zeitgenossenschaft gerade im Pfarrberuf gefordert – und damit auch in der

